Der lange Weg ins Nirgendwo

Tausende Flüchtlinge stecken an den Grenzübergängen in Serbien und Kroatien fest. Die Menschen sind seit Wochen unterwegs, sie sind ratlos und müde.

NILS BRÖER

Diese Flüchtlinge sind in Zákány, in Ungarn, angekommen. Andere warten weiterhin. BILD: SN/AP

BELGRAD. Die Dächer des ehemaligen Materiallagers bei der serbischen Stadt Subotica sind verrottet, doch bei 38 Grad Celsius bieten sie etwas Schatten. Hafeez (27) und Anisgull (25) haben sich mit ihrer eineinhalbjährigen Tochter Melika hierhin zurückgezogen. Sie sitzen auf verrosteten Wellblechen, die sie auf den Boden gelegt haben.

Die kleine Familie hat sich vor zwei Monaten aus dem afghanischen Herat auf den Weg nach Deutschland gemacht. Doch nun sind sie nicht mehr sicher, ob sie dort jemals ankommen werden: „Ungarn ist dicht, Kroatien ist dicht, und wir sitzen hier in Serbien fest", klagt der junge Vater. Sein Handyguthaben ist aufgebraucht, Internetempfang gibt es hier nicht, und das Geld ist ihnen auch ausgegangen. „Zu welcher Landesgrenze soll ich meine Familie denn jetzt bringen?", fragt er. Doch diese Frage kann im Moment niemand beantworten.

Einmal werden die Grenzen aufgemacht, einmal werden sie wieder geschlossen: Dieses Hin und Her haben die Regierungen in Ungarn, Serbien und Kroatien zuletzt auf die Spitze getrieben. Mit dem Ergebnis, dass die Flüchtlingspassage über die Balkanroute nicht mehr funktioniert.

Serbien hat am vergangenen Freitag sieben von acht Grenzübergängen ins benachbarte Kroatien geschlossen. Bei einem Pressetermin am selben Tag im Durchgangslager Kanjiža stand der serbische Arbeits- und Sozialminister Aleksandar Vulin bereits vor leeren Zelten. Die rund 1500 Menschen, die in der vergangenen Woche die Kapazität des Camps gesprengt hatten, sind schon wieder weitergezogen.

Rund 300 Flüchtlinge drängen sich jetzt auf der Brücke über die Donau, dem serbisch-kroatischen Grenzübergang zwischen Bezdan und Batina. Bagger und Einsatzwagen der kroatischen Polizei blockieren den Weg. „Wir gehen hier nicht weg, bis die Kroaten uns durchlassen", skandieren sie. Der Syrer Mohammed (32) ist mit seiner Familie unterwegs, mit 13 Leuten

> **„Wir gehen hier nicht weg, bis die Kroaten uns durchlassen."**
> Wartende Flüchtlinge

drängen sie sich im Schatten des winzigen Grenzhäuschens zusammen, während die Mittagssonne auf den Asphalt brennt.

Das Rote Kreuz ist mit Krankenwagen im Einsatz, weil Menschen in der Hitze zusammenbrechen. Das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen verteilt Wasserflaschen. Mohammed ist außer sich: „Sieh dir an, was Merkel uns antut. Erst sagt sie, wir dürfen kommen, und jetzt lässt sie uns im Stich." Sein Daumen zeigt erst nach unten, dann ballt er die Faust.

Doch auch für die Flüchtlinge, die es entweder noch vor der Grenzschließung oder über die grüne Grenze auf die kroatische Seite geschafft haben, sieht es nicht besser aus. In Beli Manastir, einer Kleinstadt im Norden Kroatiens, campieren 2500 Menschen auf dem Gelände um die kleine Bahnstation im Freien. In den Gräben rechts und links der Straße sammeln sich Windeln, leere Wasserflaschen und Kleidungsfetzen. Eine Krankenschwester redet auf einen Mediziner von Ärzte ohne Grenzen ein. Der Bub, dem sie gerade ein Infusion legt, wird eine weitere Busfahrt nicht überstehen: „Der Junge ist massiv unterzuckert, er muss sofort ins Krankenhaus", sagt sie.

Im Eingangsbereich des improvisierten Camps stehen kroatische Linienbusse bereit. Die Polizisten haben Mühe, die Passagiere halbwegs geordnet in die Busse steigen zu lassen. Dann geht es eineinhalb Stunden weiter bis an die ungarische Grenze. Die Sirenen der Polizeieskorte, die die Busse begleitet, durchschneiden die Stille. Um 21 Uhr treffen zehn Busse am ungarischen Checkpoint Beremend ein. Erschöpft drängen sie aus den Fahrzeugen. Kinder schreien, Väter halten ihre Töchter im Arm. Der ungarische Grenzschutz nimmt die Flüchtlinge in Empfang.

Die Scheinwerfer der Fernsehkameras werfen Schlaglichter auf die kleinen Gruppen, die argwöhnisch auf die Busse zusteuern, die auf der ungarischen Seite für sie bereitstehen. Während die Flüchtlinge umsteigen, ist Journalisten der Zutritt auf ungarisches Gebiet verwehrt. Immer wieder blenden Polizisten die Kameras mit ihren Taschenlampen. Als alle umgestiegen sind, verschwinden die Busse im Dunkel der Nacht. Später sollen Züge sie an die Grenze nach Österreich bringen. Beinahe scheint es, als hätten die Menschen Europa endlich erreicht. Doch an diesem Tag ist es unendlich weit weg. SN, n-ost

Der unberechenbare Gast aus Rom

Papst Franziskus macht die Sicherheitsleute in Washington nervös.

THOMAS J. SPANG

WASHINGTON. Die Souvenirhändler vor dem Weißen Haus haben ihre Auslagen schon ganz auf das historische Ereignis ausgerichtet. Neben den „Hope"-T-Shirts des Präsidenten baumeln nun die „Pope"-T-Shirts mit dem Bild des 78-jährigen Papstes. Barack Obama wird den hohen Gast heute, Dienstag, entgegen der üblichen Gepflogenheiten persönlich auf der Andrew Air Force Base abholen. Es ist der erste Besuch des Argentiniers in den USA überhaupt. Die sechstägige Reise führt Papst Franziskus von Washington über New York bis nach Philadelphia.

Allein zur Begrüßung vor dem Weißen Haus haben sich für Mittwochmorgen 15.000 geladene Gäste angesagt. „Stellen sie sich auf Verkehrschaos ein", warnt der Sprecher des Weißen Hauses Josh Earnest die Washingtonians vor einem massiven Sicherheitsaufgebot. Dazu gehören weiträumige Straßensperrungen, geschlossene Metro-Zugänge, Zäune und ein massives Aufgebot an Personenschützern und Überwachungstechnik. Die Nervosität über die Sicherheit Franziskus' korrespondiert mit der politischen Unruhe in Washington. Auch deshalb gehören die wenigen Eintrittskarten für einen Platz auf der Besuchergalerie im US-Kongress für die erste Rede eines Papstes zu den heißesten Tickets der Stadt. Der Politologe Thomas J. Reese von der Georgetown-Universität wüsste wie viele Analysten nur zu gern, was der Papst den bitter zerstrittenen Senatoren und Repräsentanten sagen will. „Hoffentlich wird er sie auffordern, zusammenzuarbeiten, die Probleme in der Nation und in der Welt zu lösen", spricht Reese die Dysfunktionalität des politischen Systems der USA an.

KURZ GEMELDET

Putschisten geben auf und entschuldigen sich

OUAGADOUGOU. Kurz vor einem drohenden Angriff der Streitkräfte haben die Putschisten im afrikanischen Staat Burkina Faso aufgegeben und eine Rückkehr zur Demokratie versprochen. Der Anführer des Umsturzes, Gilbert Diendere, bat das Land und die internationale Gemeinschaft am Montagabend in einer im staatlichen Fernsehen verlesenen Erklärung um Entschuldigung. SN, dpa

Flüchtlingskinder sollen Unterricht bekommen

BEIRUT. Der Libanon will den Schulunterricht für bis zu 100.000 zusätzliche syrische Flüchtlingskinder sicherstellen. Dies kündigte das Bildungsministerium in Beirut am Montag an. Damit würden doppelt so viele Flüchtlingskinder wie vor einem Jahr kostenlos öffentliche Schulen besuchen. Möglich wird dies durch Spenden des UNO-Flüchtlingshilfswerks UNHCR und des Kinderhilfswerks UNICEF. SN,dpa

Syrisches Regime bombardiert Markt

DAMASKUS. Bei einem Raketenangriff der syrischen Armee auf ein von Rebellen kontrolliertes Viertel in der Stadt Aleppo sind mindestens 18 Menschen getötet worden. Das Regime habe einen Markt im Osten der Stadt bombardiert, erklärte die Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte mit Sitz in London am Montag. Die Kämpfe um Aleppo hatten sich in den vergangenen Tagen verschärft. SN, dpa

BMVIT – IV/SCH2 (Oberste Eisenbahnbaubehörde (Verfahren im Bereich der Eisenbahnen))
Postanschrift: Postfach 201, 1000 Wien
Büroanschrift: Radetzkystraße 2, 1030 Wien
E-Mail: sch2@bmvit.gv.at
Internet: www.bmvit.gv.at

bmvit
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

GZ. BMVIT-820.295/0004-IV/SCH2/2015 Wien, am 15. September 2015

Edikt

Kundmachung der Zustellung von Schriftstücken (Genehmigungsbescheid) im Großverfahren betreffend das Vorhaben „ÖBB-Strecke Schwarzach/St. Veit - Villach Hbf.; Steinbach – Angertal; Abschnitt Schlossbachgraben – Angertal; km 24,602 - km 26,306"

Mit Edikt vom 24. Juni 2009, GZ. BMVIT-820.295/0012-IV/SCH2/2009, wurde in der oben angeführten Angelegenheit ein Antrag der ÖBB-Infrastruktur AG betreffend die Durchführung der Umweltverträglichkeitsprüfung gemäß den §§ 23b, 24 und 24f UVP-G 2000 im redaktionellen Teil der Salzburger Ausgabe der „Kronen Zeitung" und der „Salzburger Nachrichten" sowie im „Amtsblatt zur Wiener Zeitung" verlautbart und die diesem Vorhaben zugrunde liegenden Antragsunterlagen einschließlich der Umweltverträglichkeitserklärung unter gleichzeitiger Einräumung einer Stellungnahme- bzw. Einwendungsfrist zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt.

Nach Aufhebung des im ersten Verfahrensgang ergangenen Genehmigungsbescheides vom 2. März 2010, GZ. BMVIT-820.295/0002-IV/SCH2/2010, durch den Verwaltungsgerichtshof wurde das Verfahren fortgesetzt.

Wir teilen mit, dass die in dieser Angelegenheit im nunmehr fortgesetzten Verfahren ergangene abschließende Entscheidung (Bescheid) vom 15. September 2015, GZ. BMVIT-820.295/0003-IV/SCH2/2015, im Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Radetzkystraße 2, 1031 Wien, Zimmer 7E26 von 9:00 Uhr bis 15:00 Uhr ab sofort bis einschließlich 20. November 2015, mindestens aber acht Wochen nach Abschluss der Verlautbarung dieses Edikts, für jedermann zur öffentlichen Einsicht aufliegt. Das Schriftstück kann auch im Internet eingesehen werden (http://www.bmvit.gv.at/verkehr/eisenbahn/verfahren/schwarzachstveit/index.html).

Weiters liegt der Bescheid auch im Gemeindeamt der Marktgemeinde Bad Hofgastein zur öffentlichen Einsicht auf. Ort und Zeit der Einsichtnahme sind an dortiger Stelle zu erfragen.

Wir weisen darauf hin, dass dieses Edikt auch durch Veröffentlichung in zwei im Bundesland Salzburg weit verbreiteten Tageszeitungen („Salzburger Nachrichten" und „Kronen Zeitung") sowie im „Amtsblatt zur Wiener Zeitung" kundgemacht wird.

Wir weisen weiters darauf hin, dass das Schriftstück mit Ablauf von zwei Wochen nach Abschluss der Verlautbarung dieses Edikts als zugestellt gilt. Eine spätere Zusendung bzw. Ausfolgung löst daher keine Zustellwirkung aus.

Als Partei wird Ihnen eine Ausfertigung des Schriftstückes auf Verlangen unverzüglich zugesendet.

Als Beteiligte(r) wird Ihnen eine Ausfertigung des Schriftstückes auf Verlangen bei uns ausgefolgt.

Rechtsgrundlagen:

§ 24f Abs. 13 des Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes 2000
§§ 44a, 44f des Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetzes

Für den Bundesminister:
Mag. Gabriele Fiedler